

Region

Aadorf findet zu wenig Lehrpersonen und muss Sonderklasse auflösen

Höhere Löhne im Kanton Zürich Die Thurgauer Schule muss wegen Lehrermangel auf Notfallszenarien zurückgreifen. Direkt angrenzend im Nachbarkanton verdienen die Lehrerinnen deutlich mehr.

Nicole Döbeli

Mitte Juni veröffentlichten die Schulen Aadorf einen dringlichen Aufruf. Einen Monat vor den Sommerferien waren noch zwei Klassenlehrpersonen, eine Lehrperson für die Sonderklasse und eine Fachperson für Logopädie gesucht und diverse Kleinanzeigen nicht vergeben. Für einzelne Stellen seien gar keine Bewerbungen eingetroffen, schrieb Schulpräsidentin Astrid Keller. Mit Notfallszenarien wolle man sich aber noch etwas Zeit lassen.

Anfang Juli ist nun klar, dass mindestens ein Szenario nicht verhindert werden kann: Die Sonderklasse der Primarschule wird aufgelöst. Laut Keller sind etwa elf Schülerinnen und Schüler betroffen, die auf das Schuljahr 2025/26 in Regelklassen integriert werden müssen.

«Das ist natürlich ein grosser Mehraufwand für die Lehrpersonen und benötigt Koordination mit den Eltern», sagt Astrid Keller. Derzeit würden Unterstützungsmassnahmen wie Klassenassistenten und Heilpädagogik aufgegleist.

Immer mehr Klassen

Für die Schulen Aadorf, zu denen Primar- und Sekstufe gehören, ist es das dritte Jahr seit dem Ende der Coronapandemie, in dem sie den Lehrermangel empfindlich zu spüren bekommen. Das liegt laut Schulpräsidentin Keller vor allem daran, dass die Gemeinde Aadorf wächst und die Anzahl Klassen kontinuierlich ansteigt. Zwar spürten sie etwas Entlastung durch Quereinsteiger- und Berufseinsteigerprogramme, doch es reiche nicht, um alle Stellen zu besetzen.



Die Schulen Aadorf spüren seit drei Jahren verschärft den Lehrermangel. Foto: Madeleine Schoder

Ein weiterer Punkt ist der Kanton Zürich, an dessen Grenze Aadorf liegt. Denn die Löhne, die studierte Einsteigerinnen im Lehrberuf erhalten, unterscheiden sich in Zürich und im Thurgau deutlich. Laut Lohnabelle des Kantons Zürich beträgt der Grundlohn auf der tiefsten Stufe aktuell 98'915 Franken im

Jahr, was einem monatlichen Lohn von 7600 Franken entspricht. Im Kanton Thurgau bekommen studierte Einsteiger im tiefsten Lohnband ein Jahresgehalt von 82'700 Franken und damit 6361 Franken pro Monat. «Aus dem Kanton Zürich bewirbt sich kaum jemand bei uns», sagt Keller. Und sie kenne

auch verschiedene Lehrpersonen, die nach Zürich abgewandert seien. Dabei seien die Unterschiede für Einsteiger grösser, im Alter näherten sich die Thurgauer den Zürcher Löhnen an. Absagen aufgrund des Lohnes habe es in Aadorf aber noch keine gegeben. «Wenn sich jemand bei uns bewirbt, dann sind andere

Faktoren wie beispielsweise die Klassengrösse oder -zusammensetzung wie auch die Teams für die Zusammenarbeit ausschlaggebend», sagt Keller.

Für das kommende Schuljahr hat Astrid Keller jedenfalls noch nicht aufgegeben. Dringend gesucht sei noch immer eine Fachperson für Logopädie.

Berufsschule hängt wegen Vandalismus WC-Türen ab

Winterthur Die Berufsschule Winterthur greift wegen Vandalismus zu einer ungewöhnlichen Massnahme: Weil die Toiletten der Schule immer wieder mit Filzstift vollgekratzelt werden, hat sie kurzerhand die Aussentüren der Herrentoiletten im Hauptgebäude abmontiert. Wer daran vorbeigeht, sieht direkt auf die WC-Kabinen im Inneren. Ohne Türen solle es Vandalen schwerer fallen, ihr schändliches Werk heimlich zu verrichten, hofft Judith Conrad, die Rektorin der Berufsschule. «Vielleicht wagen die Herren dann keine Schmierereien mehr», sagt sie gegenüber dem «Blick».

Zuvor ergriffene Massnahmen hätten wenig Erfolg gezeitigt. Ein Workshop, der vor zwei Jahren mit den Schülern durchgeführt wurde, habe nur vorübergehend Besserung gebracht. Die Schmierereien seien im Übrigen nicht nur in den Toiletten ein Ärgernis. «Es handelt sich um ein gesellschaftliches Problem, und es löst bei uns viel Aufwand und viele Kosten aus», so die Rektorin.

Nicht alle finden fehlende Türen gut. Zwei Lernende hätten durch die Massnahme die Privatsphäre der redlichen WC-Nutzer verletzt gesehen. Conrad winkt ab: «Die Kabinentüren kann man weiterhin schliessen. Auch die Privatsphäre ist nicht gestört.» Im Untergeschoss und in den Nebengebäuden gebe es ausserdem weitere Herrentoiletten, deren Türen wie bis anhin intakt seien. (osc)

Der Landbote

Tagblatt von Winterthur und Umgebung (gegründet 1836)
Der Landbote, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Telefon: 052 266 99 00.
E-Mail Redaktion: redaktion@landbote.ch.
Herausgeberin: Tamedia Publikationen Deutschland AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Verleger: Pietro Supino.
Ombudsmann der Tamedia AG: Ignaz Staub, Postfach 318, 6330 Cham t. ombudsmann.tamedia@bluewin.ch.
Redaktionsleitung: Raphaela (rhl), Chefredaktorin, Matthias Chapman (cpm), stv. Chefredaktor, Ueli Kagi (uka, Leitung Zürich), Andreas Kunz (aku), Nicole Döbeli (nd, Leiterin Region), Tili Hirsikom (th, Leiter Stadredaktion), Stadredaktion: Helmut Dworschak (dwo), Patrick Gut (pag), Valérie Jost (vaj), Jonas Keller (jok), Zoé Richardet (ric), Annette Saloma (asa), Meno Stauffer (moa).
Regionalredaktion: Almut Berger (alb), Jonas Gabrieli (gab), David Herter (dhe), Tanja Hudoc (tac), Maja Reznicek (mre), Rafael Rohner (roh).
Redaktionsassistenten: Heidrun Pschorn (ps), Sportredaktion: Urs Senger (us, Leitung), Marisa Kuny (mk), Michael Schifferle (ms), Ständige Mitarbeit: Markus Wyss (maw).
Fototeam: Beat Mathys, Leitung, Adrian Moser, Leitung, Sabina Bobst, Patrick Gulenberg, Moritz Hager, Urs Jaudas, Manuel Matt-Merk, Raphaela Moser, Balz Murer, Christian Pfander, Nicole Philipp, Sabine Rock, Franziska Rothenbühler, Madeleine Schoder, Michael Trost, Rahel Zuber, Zürich Politik & Wirtschaft: Stefan Häne (sth, Leitung), Malte Aeberli (mae, stv. Leitung), Print Desk Tamedia Deutschschweiz: Viviane Joyce (vj, Leitung), Lukas Lampert (lam, stv. Leitung).
Korrektur: Rita Frommewiller Schumow.
Aboservice: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo wenden Sie sich am besten über eines der Online-Formulare an uns: contact.landbote.ch, Telefonisch erreichbar unter: Tel. 044 044 64 88.
Abopreise: abo.landbote.ch.
Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz.
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Auflage: 18'614 Expl. Mo-Sa, Mi Grossauflage: 84'346 Expl. (WEMF-gebäuhaltig 2024). Inserate: Tamedia Advertising AG, Leitung: Philipp Markowski.
Inseratenaufgabe Print: Tel. 044 248 40 30.
E-Mail: inserate@landbote.ch.
Inseratenaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70.
E-Mail: digitaltext@goldbach.com.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia Publikationen Deutschland AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZL und Zeitung AG.

Ein Angebot von Tamedia

Diese Skulpturen kommen aus dem 3D-Drucker

Galerie im Rathausdurchgang Die Künstlerin Petra Sulzer-von der Assen zeigt in Winterthur Werke, die von ihrer Leidenschaft für den weiblichen Körper zeugen.

«Big Pearl» und «Big Nugget» heissen die neusten, in diesem Jahr entstandenen Skulpturen von Petra Sulzer-von der Assen. In der Galerie im Rathausdurchgang, im ersten Stock des Buchantiquariats von Ulrich Harsch, stehen sie nebeneinander. Die eine ist perlmuttfarben, die andere glänzt golden.

Ganz neu daran ist die Technik. Die weiblichen Figuren bestehen nämlich aus carbonfaserverstärktem Polylactid (PLA), einem Biokunststoff, und sie kommen aus dem 3D-Drucker. Als Ausgangsmaterialien dienten Styropor und Gips, die ausgedruckten Figuren wurden mit Autolack und Blattgold bearbeitet.

Die prächtigen Gestalten neigen zur Abstraktion. Im Gegensatz dazu wirkt die Kopfbüste «Flüsternde» realistisch. Ein leicht nach oben geneigtes Gesicht, das so lebendig getroffen ist, dass man das Flüstern zu

hören meint. Auch die Büste ist im 3D-Druck entstanden.

Neues ausprobieren

Dass Petra Sulzer-von der Assen neue Techniken ausprobiert, ist typisch für sie. «Ich wechsele halt, probiere gerne Materialien aus und suche die passenden Fachkräfte, die das gewünschte Finish übernehmen können», erklärt die Künstlerin ihren Schaffensprozess.

Am Anfang steht immer der genaue Blick auf den Körper des meist weiblichen Modells. Die Proportionen müssen stimmen. Das ist so, seit Sulzer vor über 25 Jahren damit begann, Kunst zu machen. Da war die 1956 in Norddeutschland geborene Orthopistin und Mutter von drei Kindern bereits 43 Jahre alt.

Im Zentrum ihrer Kunst steht die Kleinplastik, eine Gattung, die dank Sulzer wieder salonfähig geworden ist. Zu ihren Fans zählt zum Beispiel der Zürcher



Aus dem 3D-Drucker: «Big Nugget» (links) und «Big Pearl», 2025. Foto: PD

Gastronom Rudi Bindella, der ihr 2017 das Restaurant Terrasse beim Zürcher Bellevue zur Verfügung stellte. Ihre grösste Einzelausstellung bisher. Die Ausstellung zeigt die Vielfalt ih-

res Schaffens. Neben grösseren und kleineren Bronzefiguren fallen die Bronzeerleis ins Auge. Sie gehen aus experimentellen Wachsfiguren hervor und erinnern ein wenig an die Gestalten,

die beim Bleigießen entstehen. Im Ausdruck haben sie oft etwas Märchenhaftes. Dass das wohl auch die Künstlerin so sieht, bestätigen Namen wie «Gretli im Glück».

«Hallo, Frau Nachbarin»

Andere Reliefs von Petra Sulzer-von der Assen heissen «Hallo, Frau Nachbarin» oder «Beziehungskiste», und der Betrachter kann sie mittels seiner Fantasie zum Erzählen bringen. Neben zahlreichen Körpern, die durch ihre Haltung und ihren Ausdruck zu sprechen scheinen, steht in der Ausstellung ein stilles Werk, bei dem alles innerlich bleibt. Das Bild «Mutter mit Kind» überzeugt, indem es die Beziehung zwar andeutet, aber zugleich im Verborgenen belässt.

Helmut Dworschak

Winterthur, Galerie im Rathausdurchgang, bis 30. August.